



ALLES GLAUBENSACHE?

Evangelische Akademie Sachsen-Anhalt e.V.
Evangelische Akademie Thüringen

Thema: Was Menschen glauben: Sichtweisen Vorstellungen
im Umgang mit schulischen Konflikten Teil 3+4

Modul: Übung „Die Decke drehen“

Kurzbeschreibung:

Die Teilnehmenden stehen auf einer Decke. Von Anfang bis Ende der Übung gilt, keiner darf die Decke verlassen. Aufgabe: Dreht bitte die Decke herum, so dass alle auf der anderen Seite der Decke zu stehen kommen.

Ziele:

- Kooperation
- Achtsamkeit aufeinander
- Eine Aufgabe bewältigen
- Sich und andere in einer „dichten“ Situation erleben
- Nähe aushalten

Zielgruppen / besonders geeignet / nicht geeignet:

- Für Gruppen allen Alters ab 5 Jahre
- Wie alle Kooperationsübungen braucht auch diese Teilnehmende mit einem Mindestmaß an Kooperationsbereitschaft, was z.B. im Konfliktfall nicht gegeben sein kann.

Dauer:

- Mindestens 30 Minuten mit Auswertung

Gruppen (-größe), minimal / maximal:

- Mindestens 7 Personen¹

Durchführung / Methoden / Regeln / Hinweise:

Schritt 1: Vorbereitung

Instruktion:

„Ich möchte euch eine Kooperationsübung vorschlagen. Die Aufgabe ist nicht schwer zu erklären. Ihr seht hier diese Decke dieses Tuches. Ich möchte euch bitten, euch alle darauf zu stellen. Es darf kein Fuß über den Rand des Tuches/der Decke gestellt werden. Bitte probiert das mal aus.“

Die Teilnehmenden stellen sich auf das Tuch. Die Leitung weist darauf hin, wenn Füße oder beim Bücken auch Hände oder Schuppen auch andere Körperteile außerhalb des Tuches auf den Boden gesetzt werden.

Erfahrungen:

Die Teilnehmenden werden möglicherweise verschiedene Reaktionen zeigen:

- Vorsicht und Zurückhaltung angesichts der entstehenden Enge.
- Ablehnung der Übung z.B. aus Angst, Zudringlichkeiten oder Gewalt ausgeliefert zu sein oder auch vor allzu großer Nähe zu Menschen, zu denen sie lieber keine große Nähe haben wollen.
- Freudige Bereitschaft, z.B. sofort seinen Platz suchen, Körperkontakt im Schubsen und Schieben.
- Gelassenheit: Sich aufstellen und seinen Platz „sichern“ oder einen scheinbar strategisch (den eigenen Interessen entsprechend) guten Platz suchen

Das probeweise Aufstellen kann schon Gelegenheit sein, sich zur Situation zu verständigen:

- Welche Gründe haben Einzelne sich so und nicht anders zu verhalten?²
- Was kann Teilnehmenden, die sich schwer damit tun, sich auf das überfüllte Tuch zu stellen, ggf. helfen, ihren Platz zu finden?
- Wie umgehen mit exzessivem Verhalten, das andere stört oder verunsichert?
- Soll es die Möglichkeit geben, diese Übung lieber als Beobachterin/Beobachter zu erleben?³

¹ Bei dieser Übung entscheidet die Teilnehmerzahl über die Größe der Decke, des Tuches. Grundsätzlich gilt: Das Tuch sollte nicht größer sein, als dass die Teilnehmenden darauf eng stehen können.

² Vielfalt wird sichtbar angesichts dieser ungewöhnlichen Situation. Menschen versuchen, mit dieser Situation klar zu kommen und das Beste für sich daraus zu machen.

³ Bei Gruppenübungen Kooperation sollten Lösungen gefunden werden, die nicht zu einer Spaltung der Gruppe, z.B. in Aktive und Passive, welche die mitmachen und welche die nicht mitmachen, führen. Die Gruppe soll „intakt“ bleiben. Das kann dadurch erreicht werden, dass bestimmte Aufgaben und Rollen erfunden/gefunden werden. Z.B. einige Mitglieder der Gruppe verfolgen das Geschehen als Beobachtende

Nun sollte erprobt sein, wie das Stehen auf der Decke, dem Tuch gelingen kann.

Schritt 2: Die Decke drehen

Instruktion:

„So. Also das kann schon mal klappen. Ihr habt euren Platz auf der Decke gefunden. (möglicherweise: Es gibt⁴ einige, die nicht an der Aktivität teilnehmen möchten, aber die Sache beobachten und uns nachher unterstützen werden, in dem sie uns ihre Eindrücke mitteilen.)

Jetzt kommt das eigentliche:

Prüft noch einmal, wie ihr auf der Decke steht. Geht das so? Wichtig: bei der ganzen Übung dürfen kein Bein, keine Hand oder ein anderes Körperteil den Boden außerhalb der Decke berühren. Sollte das passieren, muss die Übung von vorne begonnen werden.⁵

*Und jetzt: Dreht bitte die Decke um, dass **alle** immer auf der Decke stehen bleiben, also kein Bein, keine Hand oder ein anderes Körperteil den Boden außerhalb der Decke berührt. Das Ergebnis wäre also, dass am Ende **alle** auf der umgekehrten Seite der Decke stehen. Los geht's!“*

Die Teilnehmenden versuchen die Decke umzudrehen und dabei immer auf derselben stehen zu bleiben.

Wir die Regel verletzt, dass kein Körperteil den Boden außerhalb der Decke berühren darf, muss die Übung konsequent von vorne begonnen werden.⁶

Das Ziel ist erreicht, wenn die Decke gedreht wurde, ohne die Regeln zu verletzen und alle Teilnehmenden noch auf der Decke stehen.⁷

möglicher Zwischenschritt: Beratung

Mitunter geraten Menschen bei dieser Übung so aneinander, übereinander oder fallen aus dem Rahmen, dass die Leitung eine Pause anbieten und zu Beratung bitten kann.

und unterstützen dadurch die Auswertung. Übrigens: Auch der Mut zu sagen, „Das ist nichts für mich – macht ihr mal“ kann eine sehr wichtige Unterstützung dazu sein, die gestellte Aufgabe zu bewältigen. Denn die Menschen, die nicht bereit sind, be- und verhindern es nicht, dass die Aufgabe am Ende möglicherweise gelöst wird. Es darf eben nicht dazu kommen, dass die „auf der Decke“ jene außerhalb der Decke als die „ganz anderen“, nicht Zugehörigen verstehen und deklassieren oder umgekehrt.

⁴ möglicherweise

⁵ Der Sinn der Sanktion: Die Übungssituation und damit in gewisser Weise die Spannung zu halten. Wenn sich die Teilnehmenden während der Übung hinstellen können, wo sie wollen, bleibt von der Übung nichts übrig.

⁶ Möglicherweise sind auch andere Sanktionen möglich, z.B. der/die Teilnehmende muss die Decke verlassen, oder...

⁷ Das Ziel kann auch modifiziert werden. Dann muss das aber so erfolgen, dass die Teilnehmenden verstehen, wie es dazu kam und dass sie dazu stehen, also dem veränderten Ziel zustimmen. Der Weg, ein Ziel zu ändern kann an sich eine komplexe Übungs- und Bildungsaufgabe sein, die unschwer auf politische Situationen und gesellschaftlichen Wandel übertragbar ist.

Das bedeutet, alle verlassen die Decke, die Beobachtenden reihen sich wieder ein und alle beraten, was gerade schwierig ist, was getan werden kann, ggf. auch, ob die Übung abgebrochen werden soll.⁸

Nach der Beratung gehen die Teilnehmenden wieder auf die Decke, die Beobachtenden in ihre Beobachterrolle und weiter geht's... bzw. es wird auf die Entscheidung der Beteiligten (Mehrheit oder Konsens?) hin abgebrochen.

Schritt 3: Auswertung

Wie bei fast jeder Kooperationsübung⁹ erfolgt nun die Auswertung:
Leitfragen können sein:

- Wie geht es euch im Moment mit dieser Übung?
- Wie zufrieden seid ihr mit dem Ergebnis?
- Was habt ihr im Lauf der Übung erlebt?
- Was haben die Beobachtenden Beobachtet?
- Was hat an dieser Übung Freude gemacht?
- Was hat weniger Freude gemacht?
- Was habt ihr beigetragen, damit die Sache gelingt?
- Habt etwas erlebt, was ihr lieber nicht erlebt hättet?
- Was werdet ihr euch nach dieser Übung sicher noch eine Zeitlang merken?

Was bedeutet es euch, dass ihr das gestellte Ziel erreicht oder auch nicht erreicht habt?¹⁰

Die Leitung kann auch Beobachtungen ansprechen, die sie gemacht hat, sollte aber in der Auswertung keine vorwiegend erklärende Rolle spielen.

Material / Ausstattung

- Eine hinreichend große/kleine Decke (Tuch)
- Evtl. Flipchart und Moderationsmaterial, um Stichpunkte zu notieren, ggf. für die weitere gemeinsame Arbeit.

Autor/Autorin:

Stefan Kratsch (Diplomsoziologe, Mediator, Team „Alles Glaubenssache?“)

⁸ Vorsicht: Nicht so schnell abbrechen, zumal es Einzelne immer wieder genau darauf anlegen wollen. Lieber erst einmal besprechen, was los ist und ob den Anwesenden etwas einfällt, wie man mit der schwierigen Lage umgehen kann.

⁹ Viele Kooperationsübungen können auch ohne den Anspruch der „Übung“, was immer Verstehen beinhaltet, durchgeführt werden. Dann wird das Ganze aber tatsächlich eher Spiel, Kurzweil, Aufmunterung...

¹⁰ Ein wichtiger Aspekt: Ist das Ganze deshalb schon misslungen, wenn man das „gestellte“ Ziel nicht erreicht hat? Das kann bis dahin führen, zu überlegen, was eigentlich in meiner Macht liegt. Oder dazu, es auf das eigene Leben zu beziehen: Was bedeutete es eigentlich, wenn ich meine Traumnote 1:0 nicht erreiche? Was bedeutet es eigentlich, so etwas überhaupt vorzunehmen?

Kontakt zum Projekt:

Projektleiter Carsten Passin

passin@ev-akademie-wittenberg.de

034921-60323

<https://ev-akademie-wittenberg.de/glaubenssache>